

Qualität im Kulturjournalismus

Zusammenfassung

Mit dem Thema der journalistischen Qualität haben sich bereits viele Wissenschaftler beschäftigt. Das Ziel, Qualität im Journalismus definieren zu wollen, mündet häufig in der Identifikation einzelner Kriterien. Annäherungen an allgemein gültige Qualitätskriterien wurden beispielsweise von Winfried Göpfert unternommen (vgl. Göpfert, 1993, S. 99ff.). Wie viele andere Autoren konstatiert aber auch er, dass Qualitätskriterien insbesondere von der jeweiligen Textsorte abhängig und für den Einzelfall zu bestimmen sind. Aus diesem Grund steht in diesem Beitrag die journalistische Darstellungsform der Zeitungskritik im Kulturjournalismus im Mittelpunkt.

Zeitungskategorien als Basis

Da Qualitätskriterien auch im Zusammenhang mit dem jeweiligen Medium zu sehen sind, nehme ich eine Unterteilung in die Kategorien national und international anerkannte Qualitätszeitungen sowie Boulevardzeitung vor. Zu den nationalen Qualitätszeitungen zählen beispielsweise die Hannoversche Allgemeine Zeitung und Saarbrücker Zeitung sowie die österreichischen Tagesmedien Die Presse und Der Standard, die vor allem im nationalen österreichischen Raum bedeutsam sind. Alle Zeitungen, die über die Staatsgrenzen hinausgehend für eine hohe Qualität stehen und als weit hin bekannt eingestuft werden können, bezeichne ich als international anerkannte Qualitätszeitungen. Beispiele dafür bieten die Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Rundschau, Frankfurter Allgemeine Zeitung und die Neue Zürcher Zeitung. Diese Dreiteilung schafft die notwendige Basis, um einzelne Kritiken möglichst adäquat vergleichen zu können.

Informationsmenge

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Beitragslänge. Beim Vergleich innerhalb einer Zeitungskategorie ist zwischen kurzen (z. B. < 200 Wörter), mittleren (z. B. < 400 Wörter) und langen (z. B. > 400 Wörter) Kritiken zu unterscheiden, da insbesondere bei Kurzkritiken nur eine sehr begrenzte Informationsmenge übertragen werden kann. Die folgenden Qualitätskriterien, die sinn gemäß auch auf andere Kritiken übertragbar sind, führe ich als Beispiel für Theaterkritiken an:

- Beschreibung des Stückinhaltes;
- Angaben zur Inszenierung (Ort, Zeit, Milieu, Thema der Aufführung);
- Beschreibung einzelner Szenen;
- Inhaltliche Interpretation des Stückes;
- Beschreibung des Bühnenbildes;
- Erwähnung der Kostüme;
- Beschreibung der Kostüme;
- Erwähnung des Regisseurs, Bühnenbildners, Dirigenten, Orchesters, Chors, Choreographen, Balletts, Kostümbildners;
- Erwähnung aller Hauptdarsteller;
- Leistung des Regisseurs;
- Leistung des Bühnenbildners;
- Schauspielerische Leistung aller Hauptdarsteller;
- Gesangsleistung aller Hauptdarsteller;
- Leistung des Dirigenten, Orchesters, Chors, Choreographen, Balletts, Kostümbildners;
- Vergleich zu anderen Inszenierungen des Regisseurs;
- (Haupt-)intention des Regisseurs;
- Besetzung aller Hauptrollen (Namen und Rollen der Darsteller);
- Rolleninterpretation durch den Regisseur (Wie interpretiert er die Charaktere?);
- Beschreibung des Theaterabends;
- Positive und negative Aspekte der Aufführung;
- Verbesserungsvorschläge des Kritikers an die Inszenierung.

Informationsgrad

Durch die Bewertung der einzelnen Punkte mittels Plus („erfüllt“) und Minus („nicht erfüllt“) kann der Informationsgrad, d. h. die Fülle an Information, festgestellt werden. Beträgt der Informationsgrad unter 50 Prozent, sollte die Beitragslänge entsprechend kurz und ein thematischer Schwerpunkt gesetzt sein. Prinzipiell ist der Informationsgrad im Verhältnis zur Wortanzahl mit dem Informationsgrad und der Wortanzahl anderer Kritiken einer Zeitungskategorie zu betrachten.

Nutzwert und Bildung

Neben der Information sind für die Qualitätsbestimmung aber auch der Nutzwert und die Bildung des Rezipienten entscheidend. Generell kann der Nutzwert eines Artikels zum Beispiel darin bestehen, dass er Orientierung bietet, Hin-

tergründe und Zusammenhänge darstellt sowie allgemeine Informationen enthält, die der Förderung der Meinungsbildung dienen (vgl. Göpfert, 1993, S. 102). Da der tatsächliche Nutzen sowie der Beitrag zur Bildung des Lesers nur schwer feststellbar sind, gilt es, jene Aspekte einer Kritik zu überprüfen, die einen Nutzwert besitzen können. Annäherungen ergeben sich bei einer Theaterkritik aus der Überprüfung folgender Aspekte. Eine qualitativ hochwertige Kritik sollte Angaben über die Hintergründe der Inszenierung aufweisen, die beispielsweise in der Erläuterung einer besonderen Arbeitstechnik des Regisseurs bestehen. Überdies sind die Herstellung eines Zusammenhanges sowie die Vertiefung des Hauptthemas erforderlich. Als Beispiel für einen Zusammenhang kann ein Vergleich zu früheren Produktionen des Spielleiters dienen. Eine weitere Möglichkeit liegt darin, unterschiedliche Inszenierungen desselben Theaterstückes gegenüber zu stellen, um neue Errungenschaften zu konstatieren. Das Thema einer Darbietung ist dann vertieft, wenn zumindest eine Szene oder ein Detail der Produktion beschrieben wurde.

Ob eine Kritik das Kriterium der Bildung erfüllt, ergibt sich unter anderem auch aus der Informationsmenge und der Relevanz. Enthält die Kritik Informationen, die keinen direkten Bezug zum kritisierten Gegenstand und auch zu den übrigen Angaben aufweisen, gelten sie in diesem Rahmen als nicht relevant.

Interne Relevanz, Ausgewogenheit

Im Vergleich zur externen Relevanz, deren Kriterien, wie Aktualität, Nähe, etc. Aufschluss darüber bieten, weshalb bestimmte Ereignisse oder Themen in die mediale Berichterstattung gelangen, ist bei der internen Relevanz die Vollständigkeit aller wesentlichen Informationen zu überprüfen (vgl. Hagen, 1995, S. 73ff.). Zu den bedeutenden Aspekten von Kritiken über Oper und Operette zählen beispielsweise die musikalischen Elemente. Beim Sprechtheater sollten hingegen die schauspielerischen Leistungen im Vordergrund stehen.

Das Kriterium der Ausgewogenheit ist vor allem dann von Bedeutung, wenn die Frage nach der Relevanz eines bestimmten Details nicht eindeutig beantwortet werden kann. In Relation zur Beitragslänge lässt sich feststellen, ob die Kritik

„zu viel“ oder zu wenig Informationen enthält. Die verhältnismäßige Aufteilung in positive und negative Kritikpunkte bietet weiteren Aufschluss über die Ausgewogenheit.

Verständlichkeit – äußere Gliederung

In engem Zusammenhang mit dem Kriterium der Bildung steht die Verständlichkeit eines Beitrags. Erst dann, wenn sich der Leser durch die

äußere Gestaltung angesprochen fühlt, wird sich dieser dazu bereit erklären, den Text zu rezipieren. Deshalb kommen den äußeren Elementen, wie dem Bild, der Bildlegende, dem Lead, den Zwischentiteln und der Überschrift eine besondere Bedeutung zu. Die-

se sollten den allgemeinen Anforderungen an Zeitungsartikel entsprechen (siehe u. a. Häusermann, 2001; Schneider/Esslinger, 1993) und sind in allen Kategorien gleichermaßen zu überprüfen.

Verständlichkeit – innere Gliederung

Finden die ersten Zeilen die Aufmerksamkeit des Lesers, entscheiden Faktoren wie Kürze, Prägnanz, Anschaulichkeit, usw., ob dieser den Text bis zum Ende verfolgt. Erst ein gänzlich rezipierter Artikel hat seine Aufgabe erfüllt. Wie für alle Beiträge gelten auch für Kritiken folgende Richtlinien:

- Kürze/Prägnanz

Dieses Kriterium kann dann als erfüllt gelten, wenn es folgenden Anforderungen entspricht:

- Boulevardzeitungen: Der Text enthält überwiegend kurze ($\emptyset < 18$ Wörter pro Satz), klare und nicht verschachtelte Sätze.

- Nationale Qualitätszeitungen: Die durchschnittliche Satzlänge beträgt maximal 18 Wörter, oder es sind kurze (max. 13 Wörter) und längere (max. 25 Wörter), klare Sätze abwechselnd eingesetzt.

- Internationale Qualitätszeitungen: Die durchschnittliche Satzlänge beträgt maximal 25 Wörter, oder es sind kurze (max. 13 Wörter) und längere (max. 30 Wörter), klare Sätze abwechselnd eingesetzt.

Die maximalen Satzlängen beruhen auf „Ludwig-Reiners-Schema“. Dementsprechend sind Sätze bis zu 13 Wörtern sehr leicht verständlich, 14 bis 18 Wörtern leicht verständlich, 19

„Neben der Information sind für die Qualitätsbestimmung auch der Nutzwert und die Bildung des Rezipienten entscheidend.“

bis 25 verständlich, 25 bis 30 schwer, 31 und mehr Wörtern sehr schwer zu verstehen (vgl. Schneider, 1992, S. 86).

- Anschaulichkeit (z. B. durch die Beschreibung einzelner Details)
- Erläuterungen von Fremdwörtern (die nicht als bekannt vorausgesetzt werden können)
- Zusammenhänge (z. B. zu früheren Projekten des Regisseurs herstellen)
- Textbau (logischer Aufbau, Spannungsbogen)
- Schwerpunktsetzung (v. a. bei Kurzkritiken mit weniger als 200 Wörtern)

Sprache/Schreibstil

Damit ein Text klar und eindeutig verständlich ist, sollten auch keine Fehler in der Rechtschreibung, Grammatik oder Satzzeichensetzung enthalten sein, die ein zweites Lesen erforderlich machen. Dies könnte, neben anderen Faktoren, zum „Abspringen“ des Lesers führen.

Da der Schreibstil der Kritiker in Abhängigkeit zur Zeitungslinie und Zielgruppe sehr unterschiedlich ist, kann kein einheitlicher Maßstab festgelegt werden. Eine außergewöhnliche, sehr treffende Formulierung, die Verwendung von Aktiv- statt Passivformen sowie der Einsatz ästhetischer Mittel, wie zum Beispiel von Metaphern, Reimen oder auch Parabeln, sollten in der Bewertung aber besondere Berücksichtigung finden.

Unterhaltung

Diese und andere Elemente können zur Unterhaltung des Lesers beitragen. Da der Unterhaltungswert sehr vom subjektiven Empfinden des Rezipienten abhängt, ist eine objektive Beurteilung schwierig. Eine Annäherung kann aber durch die Überprüfung der Viel- und Einseitigkeit einer Kritik erzielt werden. Die Vielseitigkeit kann beispielsweise in einer besonders abwechslungsreichen Information und humorvollen Ausdrucksweise liegen. Anhand einer quantitativen Analyse ist der Unterhaltungsfaktor zwar nicht auswertbar, aber außergewöhnliche Merkmale, die zusätzlich zu allen anderen Kriterien auffallen, sollten zur Gesamtauswertung hinzugezogen werden.

Objektivität

All diese Leseanreize dürfen aber die „Objektivität“ nicht verdrängen. Ein Bemühen um größtmögliche Objektivität sollte auch in einem Meinungsbeitrag erkennbar sein. Suggestiert der Kritiker dem Leser seine persönliche Ansicht, statt

ihn in seiner Meinungsbildung zu unterstützen, ist dieses Kriterium nicht erfüllt. Feststellen kann man dies unter anderem durch eine einseitige Darstellung des kritisierten Gegenstandes. Verbesserungsvorschläge des Kritikers an die Inszenierung bzw. den Regisseur sind beispielsweise als ein Bemühen um Objektivität zu verstehen. Folgende Punkte informieren ebenfalls über eine mögliche Objektivität (vgl. Schröter, 1995, S. 29ff.):

- Richtigkeit/ Faktentreue und Genauigkeit (z. B. das Divergieren einzelner Angaben mit anderen Informationsquellen);
- Trennung von Kritik und persönlicher Meinung (klare Abgrenzung der persönlichen Sichtweise vom übrigen Text);
- Sachlichkeit (Untersuchung auf hauptsächlich subjektive, tendenziell formulierte Sätze oder Schimpfwörter).

Möglichkeiten der Analyse

Die hier beschriebenen Qualitätskriterien können im Kulturjournalismus für unterschiedliche Analysen herangezogen werden. Möglich sind eine Gegenüberstellung einzelner Kritiken desselben Autors, ein Vergleich der Beiträge innerhalb einer Zeitung oder von Zeitungen einer Kategorie, die ein gemeinsames Thema behandeln.

Literatur:

- GÖPFERT, W. (1993): Publizistische Qualität. Ein Kriterien-Katalog, in: Bammé, A./Kotzmann, E./Reschenberg, H. (Hrsg.): Publizistische Qualität. Probleme und Perspektiven ihrer Bewertung, München/Wien, S. 99–110.
- HAGEN, L. M. (1995): Informationsqualität von Nachrichten, Meßmethoden und ihre Anwendung auf die Dienste von Nachrichtengagenturen, Opladen.
- HÄUSERMANN, J. (2001): Journalistisches Texten, sprachliche Grundlagen für professionelles Informieren. Reihe praktischer Journalismus, Band 43, Konstanz.
- SCHNEIDER, W. (1992): Deutsch für Profis. Wege zu gutem Stil, Hamburg.
- SCHNEIDER, W./ESSLINGER, D. (1993): Die Überschrift. Sachzwänge, Fallstricke, Versuche, Rezepte, München.
- SCHRÖTER, D. (1995): Qualität und Journalismus. Theoretische und praktische Grundlagen journalistischen Handelns, München.

Die Autorin:

Nicole Tsalikoglou, Mag. phil., geb. 1976, Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft und Theaterwissenschaft an der Universität Wien, Diplomarbeit über die journalistische Qualität von Theaterkritiken. Tätigkeiten am Stadttheater Bern, Volkstheater Wien, an der Volksoper Wien und derzeit im Filmbereich.

Kontakt: nicole.tsalikoglou@aon.at

